

Das Schuljahr beginnt stürmisch

Der Hofer Gymnasiast Martin Valentin segelt ein halbes Jahr auf einem Schulschiff durch den Atlantik. Er berichtet von den ersten Wochen an Bord, Expeditionen an Land und einigen Dingen, die er als Landratte so nicht erwartet hätte.

Von Martin Valentin

Hof/Kiel – Über anderthalb Monate ist es nun her, dass wir im Kieler Hafen abgelegt haben. Allerdings begann die Reise mit vielen Vorbereitungen: Es gab eine viertägige Werftzeit in Kiel, in der wir Proviant an Bord nahmen und die letzten Malerarbeiten auf der „Thor Heyerdahl“ erledigten.

Am 18. Oktober kam dann der Abschied von den Eltern für die nächsten sechs Monate. Es war natürlich ein komisches Gefühl, zu wissen, für das nächste halbe Jahr seine Eltern zu verlassen. Doch es ging schon bald wieder vorbei, denn es war nicht mehr viel Zeit, an zu Hause zu denken. Gleich nach der Abfahrt begannen die täglichen Aufgaben. Bei der Wache – insgesamt sechs Stunden am Tag – ist man für das Ruder, den Ausguck, die Maschine und die Sicherheit verantwortlich. Bei der Backschaft ist man den ganzen Tag zu viert beschäftigt, den 50 Personen

Abenteuer Ausland

der Bordbesatzung Frühstück, Mittagessen und Abendbrot zuzubereiten. Während des „Reinschiffs“ wird jeweils eine Station an Bord gereinigt und geputzt.

In den ersten Tagen lebten wir uns in den Bord- und „Thor“-Alltag ein. Das heißt, wir lernten die „Thor Heyerdahl“ und die Aufgaben im Schiffs-



Bis zu sechs Meter hohe Wellen schlugen in der Biskaya gegen das Schiff – ein imposantes Schauspiel.

betrieb genauer kennen. Jedoch war das aufgrund der Seekrankheit, die in der stürmenden Nordsee anfang, gar nicht so leicht. In den Wachgruppen waren viele Schüler, aber auch Erwachsene seekrank und somit nur eingeschränkt einsatzfähig. Mir ging es zwar nicht gut, aber ich hing als einer von wenigen nicht über der Reling. Nach zehn Tagen, in denen wir die ersten Segelgrundlagen lernten und bereits den Nord-Ost-See Kanal sowie den Dover Channel durchquerten, legten wir dann im Naturhafen in Falmouth an. Dort verbrachten wir in dem schönen Hafestädtchen mit vielen kleinen Schifferläden und leckeren Fish and Chips

zwei Tage. Vor Ort bunkerten wir zudem noch Frischwasser und Diesel.

Am 30. Oktober konnten wir weiter, da der Wind es nun zuließ. Hallo-



„Ich war einer der wenigen, die nicht über der Reling hingen.“
Martin Valentin aus Jägersruh

ween verbrachten wir daher nicht damit, von Haus zu Haus zu gehen, um nach Süßigkeiten zu fragen, son-

dem verteilten sie beim Abendessen. Jedoch konnte sich nicht jeder darüber freuen, da manche nach dem Auslaufen aus Falmouth schon wieder seekrank waren. Der Seegang wurde immer heftiger und in der Biskaya hatten wir Wellen mit einer Höhe von bis zu sechs Metern – was dem Schiff zwar keine Probleme bereitet, aber dennoch ein imposantes Schauspiel ist.

Am 11. November kamen wir dann endlich im Hafen der Hauptstadt Santa Cruz de Tenerife an. Es war ein sehr schönes Panora-

ma: auf Backbordseite sahen wir die Insel Gran Canaria und auf Steuerbordseite Teneriffa. Begleitet von über 50 Delfinen und mehreren Grindwalen näherten wir uns unserem Ziel, dem Hafen von Santa Cruz. Dort machten wir erstmal Großreinschiff – ein sehr ausführliches Reinschiff, damit das Schiff „hafefein“ ist –, und ich habe als Projektleiter-Assistent unserem Besuch, den zwei Kapitänen des größten Segelschiffs der Welt, unser Schiff gezeigt. Nachdem auch die letzten Sachen für unser Sauberkeitszertifikat aufgeräumt waren, durften wir an Land und die Stadt bei warmen 26 Grad erkunden.

Doch zu lange waren wir an diesem Tag nicht wach, da es am nächsten Morgen um 6 Uhr Frühstück gab, um rechtzeitig zu Fuß um 13 Uhr am größten Berg Spaniens zu sein. Bei praller Sonne legten wir in circa fünf Stunden über 500 Höhenmeter bis zur Hütte zurück. Wir waren alle sehr froh, nach diesem steilen Anstieg endlich unsere Treckingrucksäcke ablegen zu können. Doch schon am nächsten Morgen um 4 Uhr ging es weiter und wir wanderten bis zum Gipfel des Teide. Es wurde immer kälter, aber auch immer schöner. Oben angekommen, betrachteten wir dann den wundervollen Sonnenaufgang aus 3718 Metern Höhe. Jedoch wurde es auf dem Gipfel sehr kalt und wir stiegen wieder bis zum Ausgangspunkt ab.

Am nächsten Tag besichtigten wir dann ein Museum in Güimar, wo „Thor Heyerdahl“, der Abenteurer und Namensgeber unseres Schiffes, Pyramiden entdeckt hatte und dessen Lebenswerk hier gewürdigt wird. Vor allem das Museum war interessant, da unser Kapitän Detlef Soitzek, der früher mit Thor Heyerdahl über den Indischen Ozean gesegelt ist, viel erzählen konnte.

Nun beginnt die Atlantiküberfahrt, und wir werden über 25 Tage erst in den warmen Süden bis zu den Kapverdischen Inseln segeln. Danach geht es direkt Richtung Westen in die Karibik.